SCHAAF(S)GRABEN = „SCHOOFGRAWÄ“ (SCHAFHAUSÄCKER) (SCHAFWIESEN) *-Im Schaafsgraben* *-Der Schaafgraben* **>**Zunächst sei herausgestellt, dass im 17. und 18. Jh. mehrfach das „Schaafhaus“ und die „Schaafwiesen“ (geschrieben auch „Schaffhaus“ und „Schaffwiesen“) genannt sind, Namen, die jedoch auffallenderweise ab dem 19. Jh. nicht mehr auftauchen, ganz im Gegensatz zum laut GKW von 1807 und Lb von 1817/20 an der „Rappenauer Straße“ am N-Rand vom „Galgenberg“ und der „Wiege“ existenten und zum Acker-Gewann „Zwischen der Rappenauer Straße und dem Galgenberg“ gerechneten sog. „Schäfers Akher“ sowie dem unmittelbar nordwärtig davon jenseits der „Rappenauer Straße“ beginnenden sog. „Schaafsgraben“ und den diesem westwärtig anliegenden beiden großen Acker-Gewannen „Der Schaafgraben“ und „Im Schaafsgraben“. Demnach hat es in WB ursprünglich außerhalb des Ortes (siehe 1680 „Acker am Schaffhaus“, 1706 „in der Rappenauer Strassen ober dem Schaffhaus“) ein sog. „Schaafhaus“ gegeben, das seinen Standort im oder am „Schäfersacker“ gehabt hat. Daraus erklärt es sich, dass im Volksmund zumindest bis in die 30er Jahre des vorigen Jhs. hinein der tiefere, d. h. der „Rappenauer Straße“ zu gelegene Bereich der „Wiege“, „die Schafhausäcker“ genannt wurde. Die auffallend langgezogenschmale Form des einstigen „Schäfersackers“ hebt sich auch heute nach der Flurbereinigung noch klar von den Nachbarbereichen „Wiege“ und „Galgenberg“ ab.- Dass dieses „Schaafhaus“ im 19. Jh. nicht mehr genannt und offenbar früher oder später verschwunden ist, dürfte mit Sicherheit darauf zurückgehen, dass dieses im Zuge der im Laufe des 18. Jhs. erfolgten Aufgabe der Viehweidewirtschaft und Einführung der Stallfütterung (siehe dazu in Band 1, S. 381 – 384!) in die Stadt hineinverlegt worden ist. Und so finden wir im GKW von 1807 und Lb von 1817/20 sowie im PBKW und Gb von 1840/43 dieses jetzt in der nach ihm benannten „Schafgasse“ unter Nr. 810 – 813 bzw. Nr. 266/267 (Schafhaus und große Schafscheuer (Forts. siehe Spalte 4!)	 IV F IV G ***Abb. 57a: Der längs der „Rappenauer Straße“ den Acker-Gewannen „Die Mäuerlens-Äcker“ und „In der Wiege“ anliegende und zum Acker-Gewann „Zwischen der Rappenauer Straße und dem Galgenberg“ gerechnete „Schäfers Akher“ im GKW von 1807 --- Siehe den Mittelbereich vom „Schäfersacker“ unter „Wiege“ in Abb. 74 sowie dessen sich auch heute noch abzeichnende Formgestalt unter „Galgenberg“ in den Abb. 23e, 23f, 23g --- *Abb. 57b: Der Gewann-Bereich „Schafgraben“ mit dem an dessen Westrand jenseitig vom Weg „Im**	 A A **„tiefen Tal“ im gleichnamigen Gewann befindlichen Aussiedlerhof (Mastschäferei der Brüder Jörg und Walter Geiger) in Google earth 2010 (Stand Ende 1999) --- Siehe in der vorgenannten Abb. 57b auch alle die Markungsobjekte, in deren Namen sich die frühere Art des Schäfereibetriebs widerspiegelt! --- Siehe unter „Butzenloch“ (WT) die Abb. 6b als**	1658: (Fuhre) zum Schaafhauhs 1659: beim Schaffhauhs um 1680: 2 Morgen Acker am Schaffhauhs 1691: 1 Morgen Acker in den Schafwiesen 1692: 2 Morgen Acker in der Schaafwiehsen 1700: ½ Morgen Acker in der Schaffwiesen 1706: in der Rappenauer strassen ober dem Schaffhaus 1739: in der Schaffwiesen 1763: am Schaafhaus neben dem Weeg 1807: Acker Nr. 3950 der Stadt Wimpfen, der Schäfers Akher mit 1 Mrg. 20 43/4 Rt. an der Rappenauer Straße im Anschluss an die „Mäuerlesäcker“ 1817/20: Acker Nr. 49 der Stadt Wimpfen (entspricht dem vorgenannten Acker Nr. 3950) mit 568 hess. Kl. = 3550 m^2 im Acker-Gewann „Zwischen der Rappenauer Straße und dem Galgenberg“ --- Forts. von Spalte 1: sowie Grabgarten der Stadt Wimpfen). Der Umstand, dass im 19. Jh. sich einerseits die „Schafwiesen“ nicht mehr, dagegen jetzt die im 17. und 18. Jh. noch nicht greifbaren beiden Acker-Gewanne „Im Schaafsgraben“ und „Der Schaafgraben“ dokumentiert finden, zeigt, dass jene durch die Ablösung der Beweidung und Einführung der Stallfütterung unter Neubenennung mit den vorgenannten Gewann-Bezeichnungen zu Ackerland umgebrochen worden sind.- Somit erklärt es sich auch, dass das Bw „Schafs-“ der Bezeichnungen Schaaf(s)graben“ und „Schafwiesen“ am ehemaligen außer Orts gelegenen „Schaafhaus“ festgemacht gewesen ist. Das Gw „-graben“ ergibt sich aus jener bereits unter „Maueräcker“ und „Geißbuckel“ beschriebenen tiefen Geländefurche, die - herkommend von der „Wiege“ am NO-Fuße des „Galgenberges“ - nordwärts jenseits der „Rappenauer Straße“ in leichtem Bogenschwung in etwa nordwärts zieht und nach ihrem Eintritt in den „Rappenbrunnengraben“ (Forts. siehe Spalte 5!) **Beispiel der zu Zeiten der früheren intensiven Schafbeweidung grasbesetzten, gebüsch- und baumarmen Hangzonen der Hohlwege und sonstigen Ödzonen!**	Forts. von Spalte 1: letztendlich in die obere „Erbach“ mündet. Diese trocken gefallene Geländerinne band quasi naturgegeben alle die genannten für die Schafhaltung wichtigen Markungsobjekte zusammen.- Von alten Zeiten her stellte diese eine höchst wichtige tragende Säule des Ackerbaus und der Viehzucht der Gemarkungen WB wie auch WT und HO dar. Durch die Beweidung der vielen vorhandenen und sonst bestenfalls nur für Obstbau tauglichen Hohlweg- und sonstigen Wegraine sowie der Ödländer durch Schafe bot sich nicht nur eine ergiebige zusätzliche Quelle der Fleischerzeugung, sondern auch der Wollgewinnung und dazuhin über den nächtlichen Schafpferch der zusätzlichen Düngung der Felder. Wie die in Band 2, S. 189, gegebene Übersicht der Viehzählungen der Jahre 1824, 1837 und 1850 zeigt, hielten die Schafe unter dem vierbeinigen Vieh mit 798, 772 und 1083 (Zahlen der Gesamtgemeinde) stets zahlenmäßig die Spitze. In meiner Kindheit und bis in die Mitte der 1950er Jahre gehend, wurde die städtische Schäferei in der Schafgasse WB von Vater und Sohn GEORG und FRIEDRICH MAISENHÄLDER betrieben. Für uns Kinder war es immer ein Großereignis, wenn in der Vorosterzeit die Schafherde nach der Beweidung wieder abends vom Schäfer und seinem Hund heim zum Stall geführt wurde und dieser die hungrig auf deren Milch wartenden Lämmlein (mda. „Lemmlin“) die Schafgasse und dann die Schulstraße hinauf entgegenspringen durften. Das von freudigem Blöken und suchendem Beriechen erfüllte Zusammentreffen von Mutterschafen und Lämmlein fand an der Einmündung der „Klostergasse“ bei der Katholischen Kirche statt. Was uns Kinder immer wieder zum Staunen brachte, das war das sichere Sichfinden von Mutter und Kind. Nach diesem spektakulären „Lemmlässpringä“ hieß es „Schoofbollä“ für den Hausgarten von der noch ungeteerten und oft dick staubbesetzten Schulstraße aufsammeln.- Die Schäferei WB übernahm gegen 1955 HANS GEIGER, der später im Zuge der Flurbereinigung am Ostrand vom Gewann „Im tiefen Tal“ beim gleichgenannten Weg gegenüber dem Gewann „Im Schafgraben“ einen Aussiedlerhof erstellte. Er hat die unrentable und durch den gefährdenden Straßenverkehr verwehrte Beweidung der Gemarkung Wimpfen aufgegeben und seine Söhne JÖRG und WALTER GEIGER beweiden mit ihren Schafen in der warmen Jahreszeit heute Bereiche der Schwäbischen Alb (insbesondere Flugplatzgelände) und betreiben im Hinblick auch auf die durch die billigere Importwolle unrentabel gewordene Wollerzeugung einen auf die Fleischerzeugung gerichteten großen Mastschafbetrieb.- Die eingegangene Schafbeweidung insbesondere der in der Gemarkung WB wie auch HO und noch mehr WT vorhandenen vielen Hohlweg- und sonstigen Hangzonen hat es mit sich gebracht, dass sich heute alle diese Zonen eminent mit teilweise fast undurchdringlichem Busch-, Hecken- und Baumwerk zugewachsen finden, währenddem diese in den früheren Zeiten der intensiven Schafbeweidung großteils nur gras- und bestenfalls nur punktuell busch- und baumbewachsem und so meist frei zugänglich gewesen sind.

Abb. 57a: Der längs der „Rappenauer Straße“ den Acker-Gewannen „Die Mäuerlens-Äcker“ und „In der Wiege“ anliegende und zum Acker-Gewann „Zwischen der Rappenauer Straße und dem Galgenberg“ gerechnete „Schäfers Akher“ im GKW von 1807

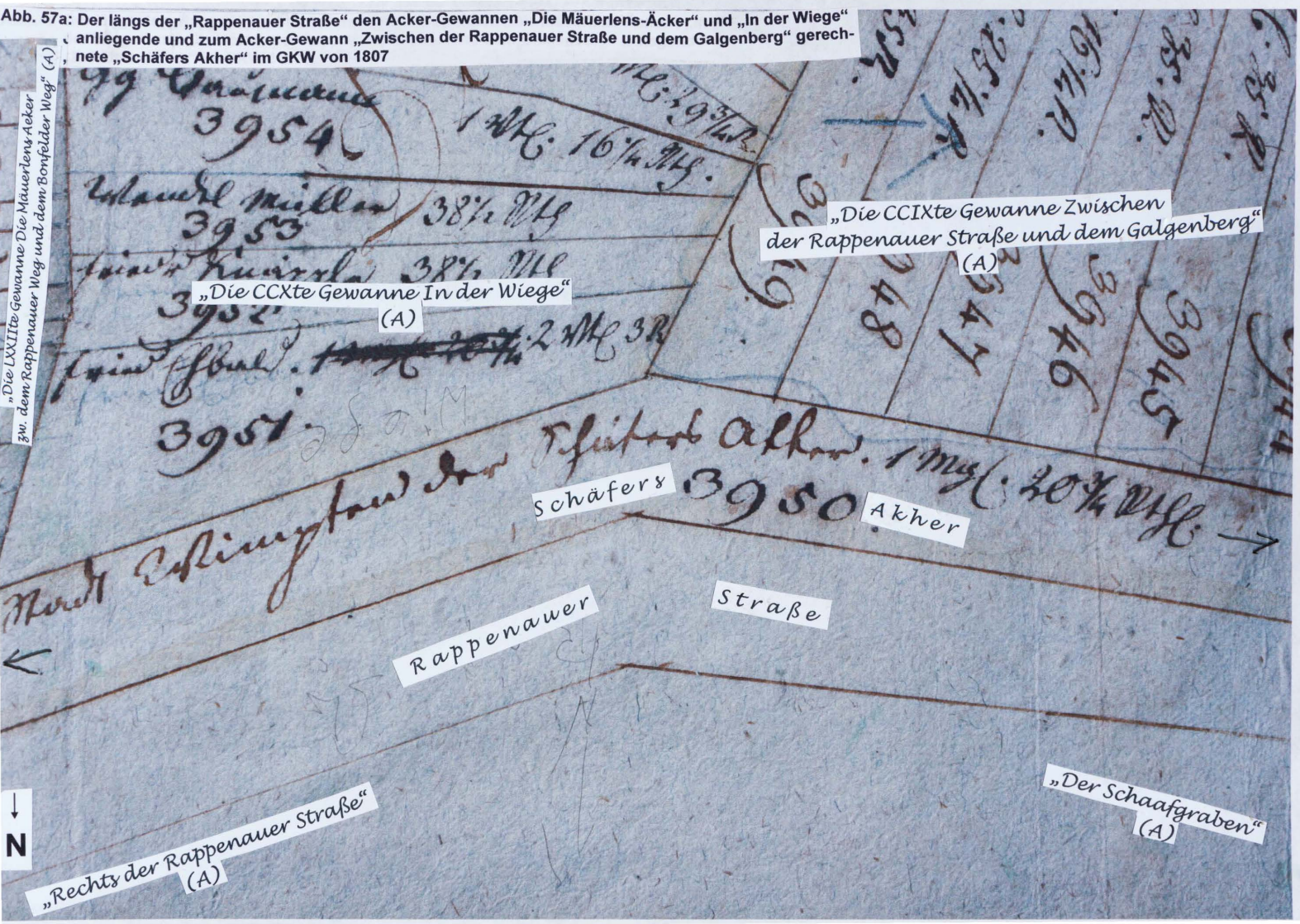


Abb. 74: Das Acker-Solitär-Gewann „In der Wiege“ mit Anrainer-Gewannen im GKW von 1807 und Lb von 1817/20

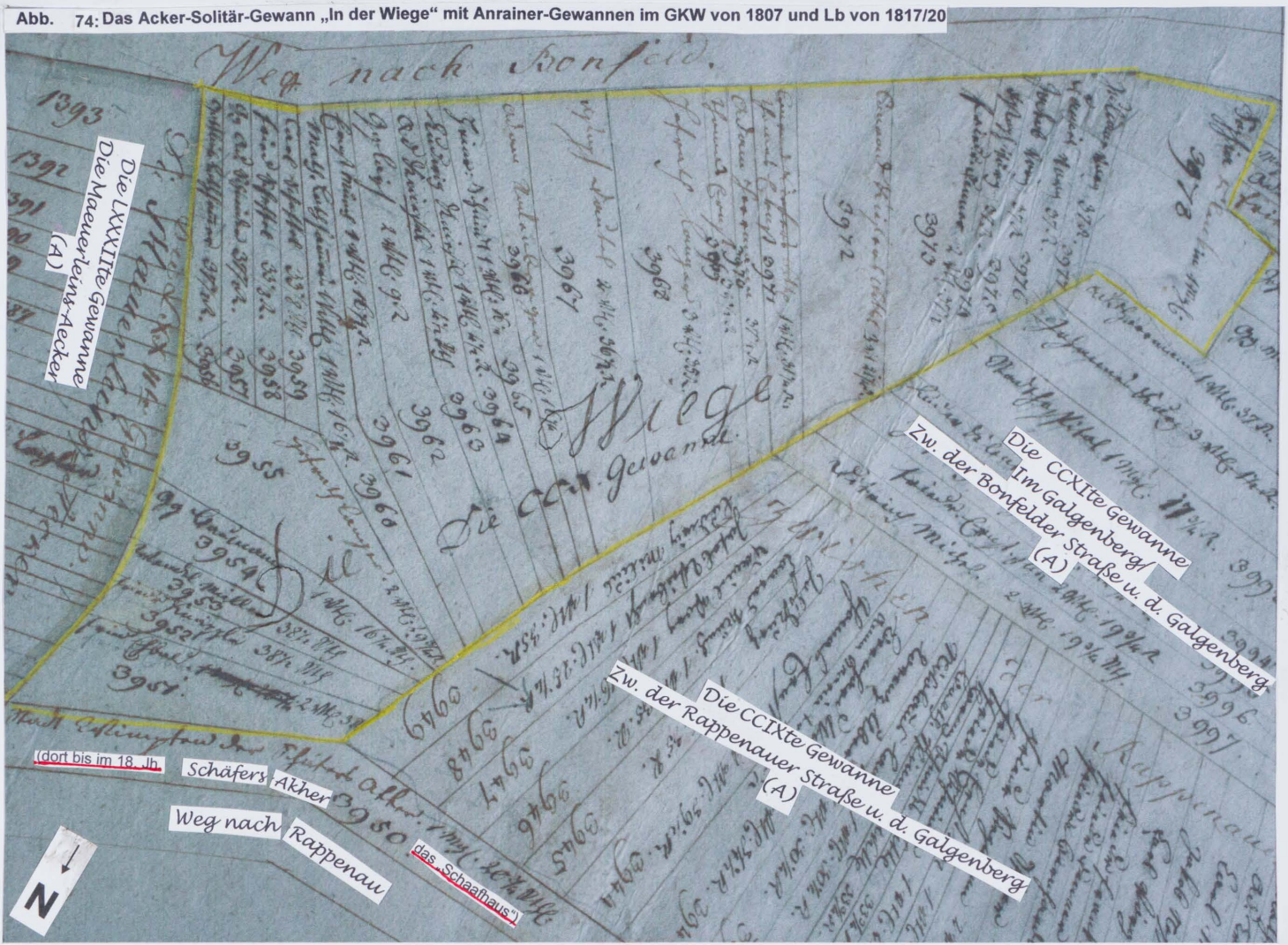
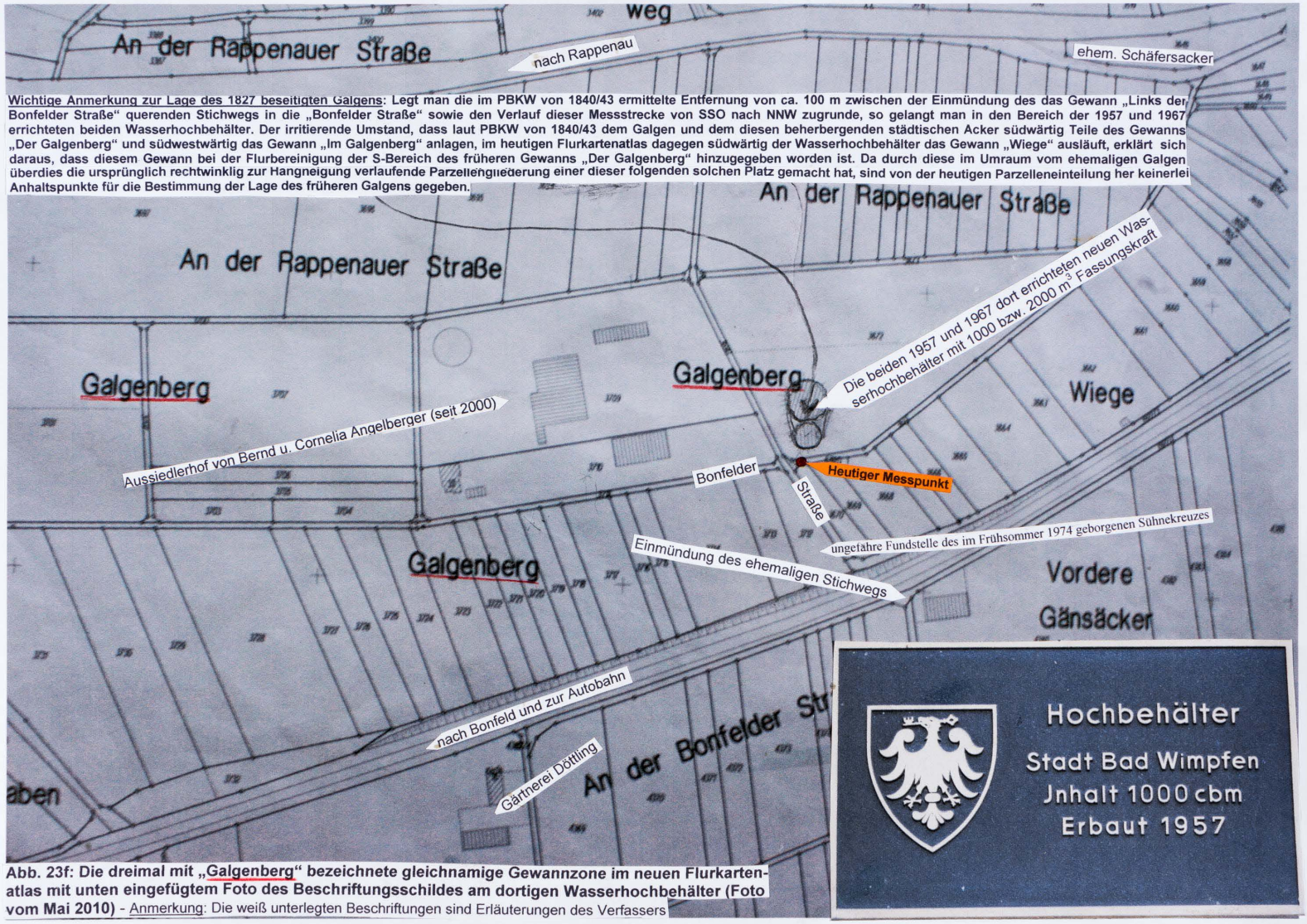


Abb. 23e: Der „Galgenberg“-Komplex mit den ostwärtig anliegenden Gewannen „Die Wiege“ und „Die Mäuerleinsäcker“ heute in Google earth 2009 (Stand Ende 1999)

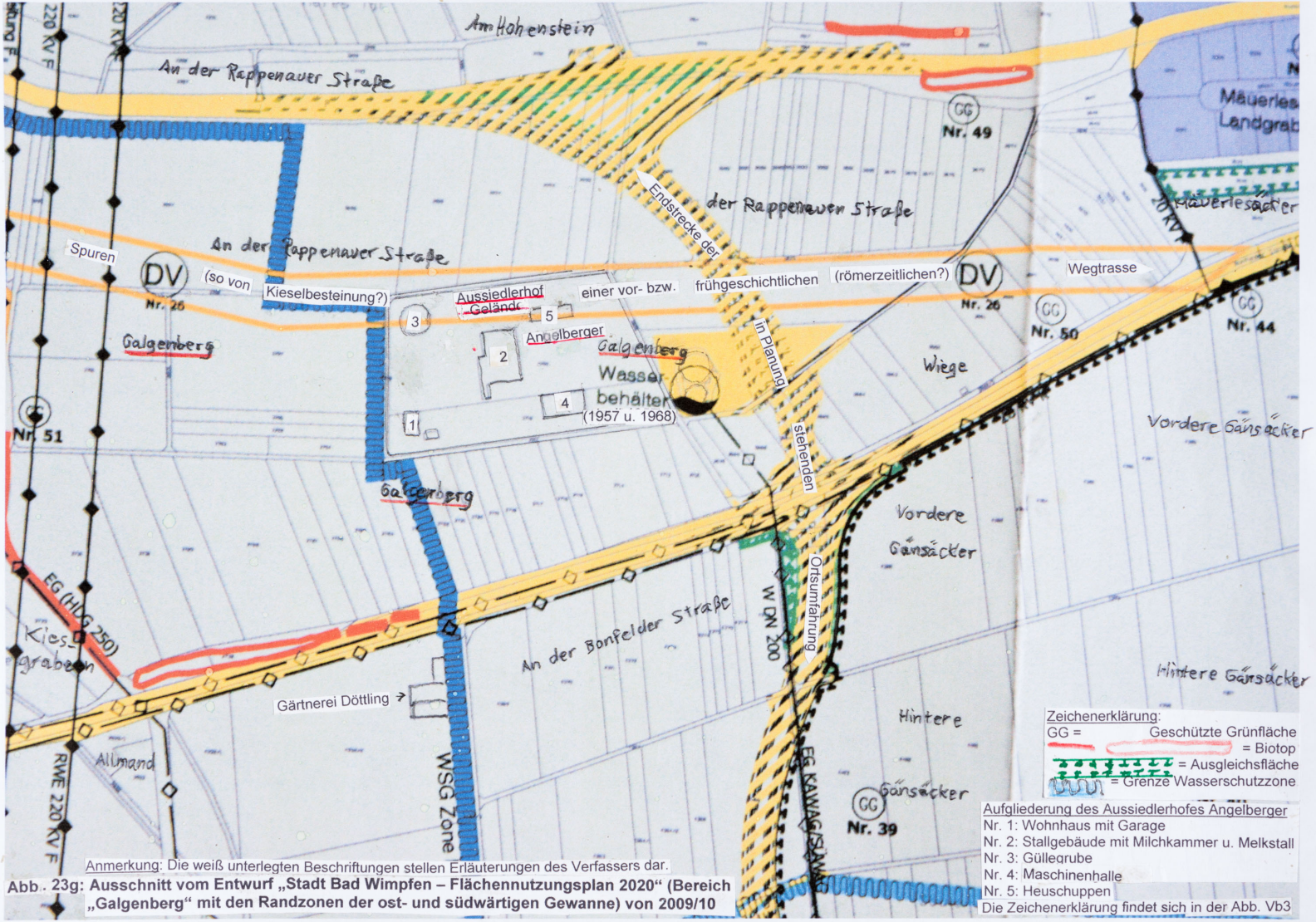
Anmerkungen: - Die Gewann-Bezeichnungen beziehen sich auf das PBKW von 1840/43, wobei die genaue ehemalige Abgrenzung teilweise unklar ist.
- Man beachte, dass die Weinberge des südwestwärtigen Gewanns „Im Galgenberg“ zu Ackerland und Teilbereiche der Acker-Komplexe „Im Galgenberg“ (ostwärtiger Mittelbereich und mittlerer Südbereich) wie auch der Ostbereich des Acker-Gewanns „Zwischen der Rappenauer Straße und dem „Galgenberg“ und großteils auch „Die Wiege“ jetzt zu streifenförmigen Baumwiesen (da und dort mit Gartenhäusern) bzw. Obstplantagen umgewandelt sind.





Wichtige Anmerkung zur Lage des 1827 beseitigten Galgens: Legt man die im PBKW von 1840/43 ermittelte Entfernung von ca. 100 m zwischen der Einmündung des das Gewann „Links der Bonfelder Straße" querenden Stichwegs in die „Bonfelder Straße" sowie den Verlauf dieser Messstrecke von SSO nach NNW zugrunde, so gelangt man in den Bereich der 1957 und 1967 errichteten beiden Wasserhochbehälter. Der irritierende Umstand, dass laut PBKW von 1840/43 dem Galgen und dem diesen beherbergenden städtischen Acker südwärtig Teile des Gewanns „Der Galgenberg" und südwestwärtig das Gewann „Im Galgenberg" anlagen, im heutigen Flurkartenatlas dagegen südwärtig der Wasserhochbehälter das Gewann „Wiege" ausläuft, erklärt sich daraus, dass diesem Gewann bei der Flurbereinigung der S-Bereich des früheren Gewanns „Der Galgenberg" hinzugegeben worden ist. Da durch diese im Umraum vom ehemaligen Galgen überdies die ursprünglich rechtwinklig zur Hangneigung verlaufende Parzellengliederung einer dieser folgenden solchen Platz gemacht hat, sind von der heutigen Parzelleneinteilung her keinerlei Anhaltspunkte für die Bestimmung der Lage des früheren Galgens gegeben.

Abb. 23f: Die dreimal mit „Galgenberg" bezeichnete gleichnamige Gewannzone im neuen Flurkartenatlas mit unten eingefügtem Foto des Beschriftungsschildes am dortigen Wasserhochbehälter (Foto vom Mai 2010) - Anmerkung: Die weiß unterlegten Beschriftungen sind Erläuterungen des Verfassers



Zeichenerklärung:
GG = Geschützte Grünfläche
= Biotop
= Ausgleichsfläche
= Grenze Wasserschutzzone

Aufgliederung des Aussiedlerhofes Angelberger
Nr. 1: Wohnhaus mit Garage
Nr. 2: Stallgebäude mit Milchkammer u. Melkstall
Nr. 3: Güllegrube
Nr. 4: Maschinenhalle
Nr. 5: Heuschuppen
Die Zeichenerklärung findet sich in der Abb. Vb3

Anmerkung: Die weiß unterlegten Beschriftungen stellen Erläuterungen des Verfassers dar.

Abb. 23g: Ausschnitt vom Entwurf „Stadt Bad Wimpfen – Flächennutzungsplan 2020“ (Bereich „Galgenberg“ mit den Randzonen der ost- und südwärtigen Gewanne) von 2009/10

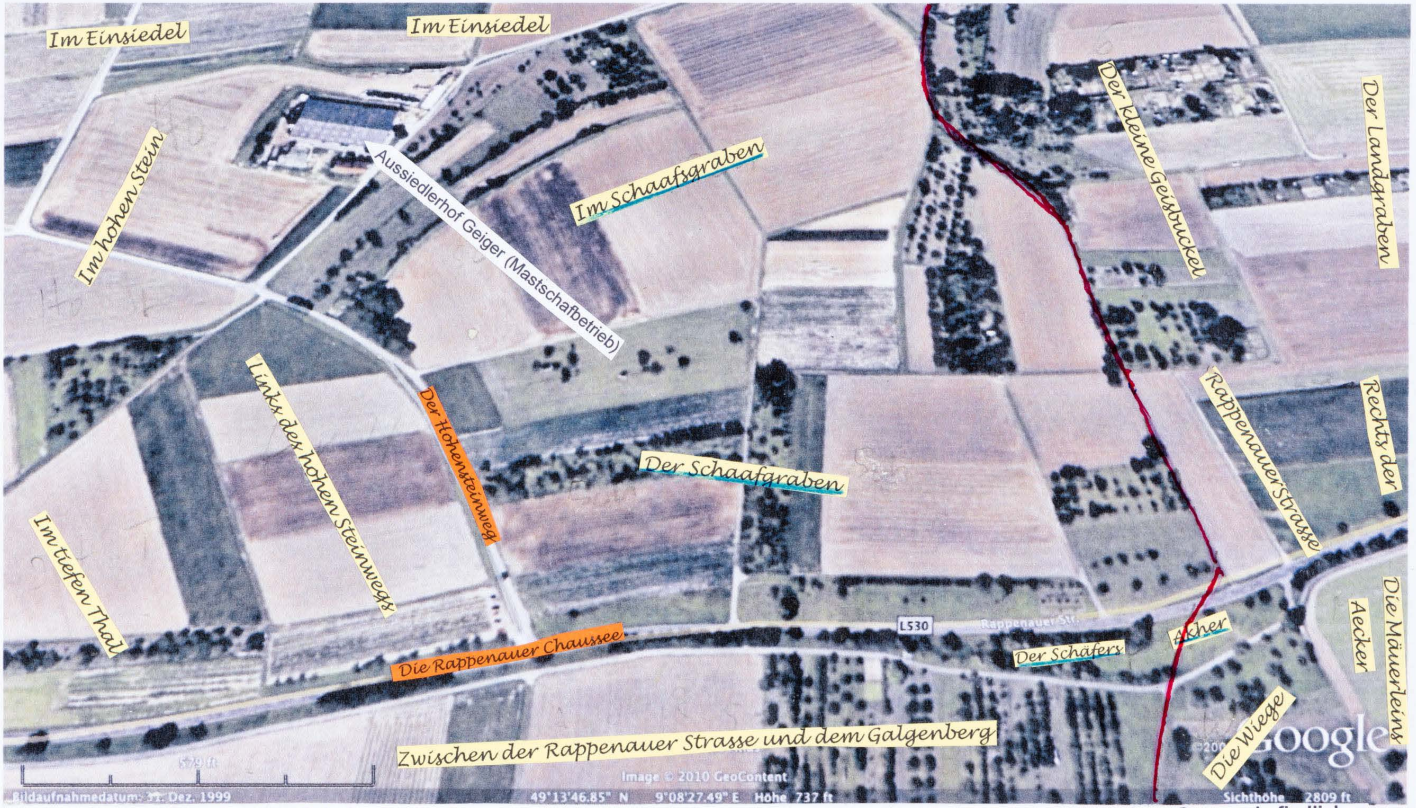


Abb. 57b: Der Gewann-Bereich „Schafgraben“ mit dem an dessen Westrand jenseitig vom Weg „Im tiefen Tal“ im gleichnamigen Gewann befindlichen Aussiedlerhof (Mastschäferei der Brüder Jörg und Walter Geige) in Google earth 2010 (Stand Ende 1999)

Anmerkung: Die Beschriftung sowie Schreibweise richtet sich nach der Gewanneinteilung des PBKW von 1840/43. Der gelbe Untergrund deutet an, dass all diese Gewanne damals ausnahmslos als Ackerzonen ausgewiesen gewesen sind, während heute nach der Flurbereinigung ein Großteil derselben hauptsächlich im Hinblick auf ihren teilweise mehr oder minder uneben-bucklig-bergigen Charakter teilweise Baumwiesenzonen besitzen bzw. „Die Wiege“ ausnahmslos Streuobstwiesen trägt.. = Verlauf der Schaf(s)graben-Geländerinne

Abb. 6b: Altes Foto vermutlich aus der Zeit des Ersten Weltkrieges, das den Talemer Schäfer Karl Rückert mit Frau zeigt, der seine Schafherde üblicherweise an einem der gerade in Wimpfen im Tal vorhandenen (heute wegen fehlender Beweidung überall zugewachsenen!) mächtigen Hohlweghängen (wohl an der „Heldenweghohl“ zum „Butzenloch“ hin; somit rechts vorne der Anfang vom „Neidigweg“?) weiden lässt



Anmerkung: Die Vorlage wurde von Elfriede und Helmut Klenk zur Verfügung gestellt.